

Pastoralraum Aare-Rhein

St. Johannes - Döttingen

St. Verena - Koblenz

St. Katharina - Klingnau

St. Antonius - Kleindöttingen

St. Fridolin - Leibstadt

St. Antonius - Schwaderloch

St. Peter und Paul - Leuggern



Impuls zum 32. Sonntag im Jahreskreis B 7. November 2021

Liebe Leserin, lieber Leser

In den biblischen Texten von diesem Sonntag rücken Witwen, also Menschen, die oftmals armutsgefährdet und am Rande der Gesellschaft ihr Leben fristeten, in den Mittelpunkt.

Die Lesung aus dem ersten Buch der Könige (1. Könige 17, 10-16), sowie das Evangelium bei Markus (Mk 12, 38-44) zeigen uns zwei „namenlose“ Heldinnen der Bibel auf. Es sind die, die wir zu den „Heiligen des Alltages“ zählen, die zugreifen, wenn es not/wendig ist, also die Not wenden, die da



Foto: Michael Tillmann

sind, den Schrei hören, die Angst nehmen, die sich hinwenden mit einem aufrichtigen Wort des Trostes, der Wertschätzung, die Dienste übernehmen, die sonst niemand übernimmt, die so viel geben, wie sie selbst zum Leben brauchen.

Ihre Hingabe - bei der Witwe von Sarepta in Form von Brot, bei der Witwe im Tempel in Form einer Opfergabe - ist für „ewig“ im Buch der Bücher, in der Bibel aufgezeichnet! In Ewigkeit werden diese Taten der „Ärmsten der Armen“, zu denen Witwen in biblischen Zeiten gehörten, nicht vergessen, und so Generation für Generation als Beispiel ihr Tun und ihr Einsatz verkündet.

Öl-Krug und Mehl-Topf/-Sack: Ausschnitt vom Portal der Dreifaltigkeits-Kirche zu Worms

St. Fridolin – Leibstadt

St. Antonius - Schwaderloch

Katholisches Pfarramt

Kirchweg 221

5325 Leibstadt

T 056 247 11 30

leibstadt@kath-aare-rhein.ch

schwaderloch@kath-aare-rhein.ch

www.kath-aare-rhein.ch

Die Witwe von Sarepta beeindruckt uns noch heute durch ihr Vertrauen, dass auch das Wenige bei weitem ausreicht, um zu sättigen: den Propheten und auch ihren Sohn und sie selbst. Nicht die Verzweiflung über das Fehlen von Mitteln zum Leben, zum Überleben bestimmt letztlich ihr Handeln, es ist das „zumutende, stärkende“ Wort des Propheten, des Fürsprechers, Sendboten Gottes, welches ihr Vertrauen weckt. Gestärkt handelt sie und gewinnt dadurch Leben in Fülle. Denn *„Der Mehltopf wurde nicht leer und der Ölkrug versiegte nicht, wie der HERR durch Elija versprochen hatte.“*

Auch das Evangelium zeigt uns eine „Heldin des Alltages“ auf, von denen es in der Bibel viele gibt. Meist namenlos, wie diese Witwe, von der die Rede ist. Nicht die Frömmigkeit der Schriftgelehrten, die zur Schau gestellt wird, bewirkt eine soziale Haltung, die auch andere am Leben in Fülle teilhaben lässt. Es ist hier die Haltung der Witwe, die Ärmste der Armen im damaligen sozialen Gefüge, die durch die Opfergabe von zwei Münzen gewürdigt und als Beispiel hingestellt wird. Hier zeigt sich die soziale Hingabe eines Menschen, der über seine Lebensumstände hinausgeht.

Teilen im biblischen Sinne, bedeutet nicht nur geben vom Überfluss, bzw. sich vom Überfluss zu befreien, sondern vom eigenen Lebensunterhalt (von der eigenen Lebenssubstanz) zu geben:

„Diese arme Witwe hat mehr in den Opferkasten hineingeworfen als alle andern. Denn sie alle haben nur etwas von ihrem Überfluss hineingeworfen; diese Frau aber, die kaum das Nötigste zum Leben hat, sie hat alles hergegeben, was sie besass, ihren ganzen Lebensunterhalt.“

Die Witwe tat das Gute im „Verborgenen“ (wie es Matthäus in seinem Evangelium aufzeigt), ganz ohne grosses Aufsehen, spontan aus ihrer Lebenssituation heraus.

In der jüdischen Gemeinschaft genossen Witwen und Waisen, Fremde, Kinder, einen besonderen Schutz und gerade der Tempel hatte diesen zu gewährleisten.

Jesu Beobachtungen ergaben aber ein ganz anderes Bild. Die Witwen werden nicht geschützt, sondern um ihre Häuser, ihr Hab und Gut gebracht. Ja mehr noch. Witwen, die bettelarm sind, bringt man um ihr Leben, anstatt ihren Lebensunterhalt zu sichern. Die Schriftgelehrten und der Tempel fressen die Lebensgrundlagen der Armen auf, bereichern sich auf Kosten der Witwen. Eine Praxis von Umverteilung, die auch uns nicht so ganz unbekannt vorkommt.

Fragen wir: Wer sind heute die Witwen, die Schutzbedürftigen bei uns? Wie ist unser Blick auf die Schwächeren, auf die Bedürftigen unserer Gesellschaft, die Asylwerber*innen, die Geflüchteten, die Minimalrentner*innen, die Arbeitslosen, die Obdachlosen, Migrantinnen und Migranten, die Kinder?

St. Fridolin – Leibstadt

St. Antonius - Schwaderloch

Katholisches Pfarramt

Kirchweg 221

5325 Leibstadt

T 056 247 11 30

leibstadt@kath-aare-rhein.ch

schwaderloch@kath-aare-rhein.ch

www.kath-aare-rhein.ch

Was tun wir konkret? Setzen wir uns ein für menschenwürdige Verhältnisse für geflüchtete Menschen? Wo teilen wir unseren Lebensraum mit ihnen?

Schreien wir laut auf, wenn trotz steigender Gewinne Löhne verhandelt werden, die das Leben nicht mehr sichern? Treten wir auf, wenn menschenverachtend über Migrant*innen, Arbeitslose, Jugendliche geredet wird? Ist uns bewusst, auf wessen Kosten wir leben? Sind unsere Türen offen zum Eintreten und Begegnen?

Eine solidarische Gesellschaft braucht unser Teilen. Möge es uns irgendwann gelingen, vom Geben des Überflusses zum wirklichen Teilen zu kommen. Damit alle leben können, und zwar in Fülle.

Ihnen und Ihren Lieben wünsche ich zu diesem Sonntag offene Augen, ein mitfühlendes Herz und handelnde Hände.

Bernhard Mast, Seelsorger

St. Fridolin – Leibstadt
St. Antonius - Schwaderloch
Katholisches Pfarramt
Kirchweg 221
5325 Leibstadt

T 056 247 11 30
leibstadt@kath-aare-rhein.ch
schwaderloch@kath-aare-rhein.ch

www.kath-aare-rhein.ch

